



PRESSEKONFERENZ

mit

Mag. Thomas Stelzer

Landeshauptmann

Michaela Langer-Weninger, PMM

Landesrätin

Andreas Pilsl, BA MA

Landespolizeidirektor

Robert Mayer, MSc.

Landesfeuerwehrkommandant

Bgdr. Mag. Dieter Muhr

Militärkommandant

Reinhard Schmidt MSc MAS

Landesrettungskommandant

zum Thema

Krisen- und Katastrophenschutzmanagement

am

Freitag, 12. Dezember

im Foyer der Landtagsgalerie um 11:00 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- DI Christian Kitzmüller | Presse LH Stelzer | +43 664 600 72-116 25 | christian.kitzmueller@ooe.gv.at
- Elisabeth Hasl | Presse LR Langer-Weninger | +43 664 600 72-111 46 | elisabeth.hasl@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Oberösterreich schafft ein integriertes Krisenmanagement der Zukunft

Mehr Sicherheit durch klare Strukturen und digitale Lageführung

Mit dem Startschuss für die Reform des Krisen- und Katastrophenmanagements setzt Oberösterreich einen bundesweiten Standard. Durch die Zusammenführung der Führungsstrukturen, den Aufbau eines digitalen Lagezentrums und die Professionalisierung der Einsatzteams entsteht ein System, das auf die zunehmenden Herausforderungen optimal vorbereitet ist.



Krisen und Katastrophen werden in Oberösterreich und darüber hinaus häufiger, intensiver und komplexer. Dazu zählen Hochwasserereignisse, Extremwetterlagen, Energieausfälle, Cyberangriffe oder geopolitische Spannungen, deren Auswirkungen auch Österreich und Oberösterreich betreffen können. Die Bevölkerung erwartet zu

Recht, dass Behörden und Einsatzorganisationen im Ernstfall rasch, koordiniert und professionell handeln. Vor diesem Hintergrund modernisiert das Land Oberösterreich sein gesamtes Krisen- und Katastrophenmanagement grundlegend – natürlich in enger Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen. Ziel ist ein leistungsfähiges, einheitliches und zukunftsorientiertes System, das Menschen in Notlagen schneller und effektiver schützt.

Landeshauptmann Thomas Stelzer betont die Bedeutung der Reform: „Oberösterreich muss auf Krisen und Katastrophen nicht nur reagieren können – wir müssen vorbereitet sein. Mit dem neuen Krisen- und Katastrophenmanagement sollen moderne Strukturen geschaffen werden, ein digitales Landeslagezentrum und professionelle Einsatzteams. Gemeinsam mit unseren Einsatzorganisationen stellen wir sicher, dass Menschen im Ernstfall schneller Hilfe bekommen. Gleichzeitig stärken wir Bezirke und Gemeinden. Diese Reform ist ein großer Schritt zu noch mehr Sicherheit für die Menschen in unserem Land.“

Katastrophenschutz-Landesrätin Michaela Langer-Weninger: „Schnell, effizient und abgestimmt zu handeln ist entscheidend. Im Ernstfall müssen wir mit einer Stimme sprechen und in der Bewältigung klar und fokussiert arbeiten. Oberösterreich war im Krisen- und Katastrophenschutz stets Vorreiter: Wir haben früh einen Blackout-Plan entwickelt und sind auch in der Drohnentechnologie im Feuerwehrwesen beispielgebend. Unser Anspruch, diesen Vorsprung in allen Bereichen des Katastrophenschutzes zu halten, führt uns zum heutigen Kick-off für die Neuorganisation des oö. Krisen- und Katastrophenschutzes. Gemeinsam stärken wir die Sicherheit unseres Landes – für das Heute und das Morgen.“

Landespolizeidirektor Andreas Pils: „Effiziente Krisenbewältigung braucht klare Abläufe und vernetzte Systeme. Die Reform stärkt die Zusammenarbeit aller Player und sorgt dafür, dass im Ereignisfall jede Entscheidung rasch und auf Basis bester Informationen getroffen werden kann.“

Landes-Feuerwehrkommandant Robert Mayer: „Unsere Feuerwehren sind täglich im Einsatz. Das flächendeckende Feuerwehrwesen bildet dabei mit der engmaschigen Vernetzung die wesentliche Grundlage in jeder Ebene. Speziell bei den

Katastropheneinsätzen ist dies der Garant für ein Netzwerk der Sicherheit. Einheitliche Führungsstrukturen und ein modernes Lagezentrum sind ein wichtiger Fortschritt, der uns hilft, Großschadenslagen noch effizienter zu bewältigen.“

Landesrettungskommandant Reinhard Schmidt: „Krisen enden, wo Hilfe ankommt und wirkt. Die neuen Strukturen und das digitale Lagezentrum verkürzen Entscheidungswege und optimieren die Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen noch weiter. Davon profitieren vor allem jene Menschen, die schnelle und lebenserhaltende Hilfe benötigen.“

Landesmilitärkommandant Brigadier Dieter Muhr: „Mit dem neuen Krisenmanagement schafft Oberösterreich jene professionelle Führungsstruktur, die moderne Sicherheitsvorsorge braucht. Ein gemeinsames Lagebild und klare Verantwortlichkeiten erhöhen die Einsatzbereitschaft aller Kräfte – und damit die Sicherheit der Bevölkerung.“

Mit dem neuen Krisen- und Katastrophenmanagement werden die bisher getrennten Bereiche Krisenmanagement und Katastrophenschutz organisatorisch zusammengeführt. Eine neue zentrale Organisationseinheit stellt künftig sicher, dass Verantwortung, Abläufe und Führungsstrukturen klar geregelt sind und dass alle relevanten Stellen innerhalb der Landesverwaltung sowie externe Systempartner effizient zusammenarbeiten. Der Grundsatz der „Einheit der Führung“ wird damit erstmals auch organisatorisch verankert. Gleichzeitig wird ein digitales Landeslagezentrum aufgebaut, das im Endausbau 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche einsatzfähig sein wird. Dort werden künftig sämtliche relevanten Informationen und Daten – von Wetter- und Pegelständen über Verkehrslagen bis hin zu Informationen über kritische Infrastruktur – in Echtzeit gesammelt, analysiert und zu einem Lagebild verarbeitet. Dieses Lagezentrum bildet das technische und organisatorische Herzstück der Krisenbewältigung und sorgt dafür, dass Entscheidungen schneller, fundierter und abgestimmter getroffen werden können.

Ein weiterer Kern des Reformprojekts ist der Aufbau professioneller Einsatzteams innerhalb der Landesverwaltung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen werden künftig speziell für Stabsarbeit, Lageführung und Kriseneinsätze geschult. Einheitliche Ausbildungsstandards, Planspiele und Lehrgänge stellen sicher,

dass im Ereignisfall rasch auf qualifizierte Kräfte zurückgegriffen werden kann. Das stärkt die Führungsfähigkeit des Landes und unterstützt sowohl die politische Ebene als auch die Bezirksbehörden und Einsatzorganisationen.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Stärkung von Bezirken und Gemeinden gelegt. Sie sind im Katastrophenfall oft die ersten, die unmittelbar handeln müssen. Durch klarere Abläufe, einheitliche Standards und eine verbesserte Servicierung durch das Land Oberösterreich sollen sie künftig entlastet und gleichzeitig besser unterstützt werden. Auch die Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen – Feuerwehr, Rettung, Polizei, Bundesheer (im Rahmen der verfassungsrechtlichen Möglichkeiten) und weitere – wird intensiviert und systematisch eingebunden, da ohne ihre Expertise keine Krise erfolgreich bewältigt werden kann.

Umsetzung in mehreren Phasen

Das Reformprojekt umfasst außerdem eine Modernisierung des rechtlichen Rahmens. Geprüft wird unter anderem, ob das Krisenmanagement im Oö. Katastrophenschutzgesetz integriert werden soll, um klare Zuständigkeiten auch für Ereignisse sicherzustellen, die rechtlich nicht als Katastrophe definiert sind. Darüber hinaus werden Informationspflichten externer Betreiber – etwa im Bereich Energie, Verkehr oder Gesundheit – gegenüber dem neuen Lagezentrum neu bewertet und gegebenenfalls gesetzlich präzisiert, um einen reibungslosen Informationsfluss sicherzustellen.

Die Umsetzung erfolgt in mehreren Phasen. Nach der Analysephase 2025 entwickeln die vier eingesetzten Arbeitsgruppen im Jahr 2026 konkrete Konzepte zu Organisation, Personal, Digitalisierung und rechtlichen Rahmenbedingungen. 2027 folgen politische Beschlüsse, der Aufbau der neuen Organisationseinheit und die technische Umsetzung des Landeslagezentrums. Ziel ist es, die neuen Strukturen ab Ende 2027 in den Regelbetrieb zu überführen. Bereits während der Umsetzung werden erste Verbesserungen wirksam, etwa durch bessere Abstimmung, digitalere Lagebeobachtung und klarere Prozesse.

Mit der Modernisierung seines Krisen- und Katastrophenmanagements setzt Oberösterreich einen neuen Standard, an dem sich andere Bundesländer orientieren können. Das integrierte, digital gestützte System sorgt für schnellere Reaktionen, verlässliche Lagebilder und koordinierte Hilfe – und damit für ein höheres Maß an Sicherheit für die Menschen in Oberösterreich.

Die wichtigsten Neuerungen auf einen Blick

Einheitliches Krisen- und Katastrophenmanagement

- Zusammenführung der bisher getrennten Strukturen
- Einheitliche Organisationseinheit nach dem Grundsatz „Einheit der Führung“
- Klare Prozesse, kompetenzübergreifende Zusammenarbeit

Digitales Landeslagezentrum (24/7-fähig im Endausbau)

- Echtzeitlagebilder (Wetter, Pegel, Verkehr, Infrastruktur, Energie, Gesundheit)
- Datenbündelung und digitale Einsatzführungsunterstützung
- Direkte Schnittstellen zu Bund, Einsatzorganisationen, Bezirken und Gemeinden

Neue Einsatzteams innerhalb der Landesverwaltung

- Speziell geschulte Stabskräfte für Lageführung und Krisenarbeit
- Einheitliche Ausbildung (Planspiele, Lehrgänge)
- Beitrag zur professionellen Führungsunterstützung

Stärkung von Bezirken und Gemeinden

- Standardisierte Abläufe
- Verbesserte Servicierung durch das Land
- Klare Ansprechpartner und Unterstützung im Ernstfall

Rechtliche Modernisierung

- Prüfung und Anpassung des Katastrophenschutz- und Feuerwehrgesetzes
- Klärung von Informationspflichten externer Betreiber gegenüber dem Lagezentrum
- Sicherstellung moderner, rechtlich verankerter Führungs- und Meldeprozesse